**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 20 (1894)

Heft: 8

Artikel: Im Wirthshaus

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-431656

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3ch bin ber Düfteler Schreter Und find' in bem Rebelmeer Trop meinem bortrefflichen Spürfinn Beinahe den Rant nicht mehr.

Es mallen so viele Dampfe Von allen Seiten heran Und Geschrei und Empfehlungsworte Schlagen an's Ohr mir an.

Sch weiß mir fast nicht zu belfen Und thue, wie man begehrt, Ich warte geduldiglich bis sich Die Rednerei - abgeflärt.



Wir hören nämlich, die 7 Beisen im Schweizerlande feien nicht für erweiterte 2 Bundesräthe bis jur schoneren Zahl 9. Warum benn nicht?? Dieses unerklärliche Räthiel kann ich nicht erklären. Solchen neuen 2 Bunbesräthen gab' es doch einen gewaltigen Nachruck und Nachbruck und Alles würde wieder avanciren bis zum Unterften hinunter, nach Dben nämlich. Ein Nationalrath würde Bundesrath und ba ftrebelten weiter ber Rantons-, der Gemeinds, der Schulrath. Schulrath ware baldigft ber Nachtwächter, jum Nachtwächter beförderte fich der Sozialift und jum lettern der Unar chift. Wenn dann ber Anarchift einmal Nachtwächter ift, bann fommt er gur Ruh, weil er die gange nacht nach Lunten riechen mußte, um nicht auf englische Manier über eine Bombe zu ftolpern. Merkst du was? — das beste nub einsachste Mittel, das Anarchistenthum auszurotten! Aber bem Bundegrath fehlt es eben entschieden am zeitgemäßen Beitgeift!

## - Einem Selbfigerechten. -

Red' tapfer nur das Haupt empor, Den himmel wirft du nicht verleten. Bielleicht, das dein aufftrebend Ohr Abfühlend Regenwolfen negen.

### Karnevals Regierungsbericht.

Seitbem in ber Basler Julirevolution ber gemuthliche Lällenkönig abgesetzt und an seine Stelle der König Mammon I. von Gelbes Inaden auf den Thron erhoben wurde, haben wir nur noch drei Tage im Jahr, wo es aber nach dem Urtheil der Auserwählten Fastnacht ift, eine lebensluftige Regierung. Es ist zwar auch nicht mehr, wie noch vor zwanzig Jahren, benn man bettelt heutzutage um Wiße und um das Geld, fie beim Maler und Bersmacher ausführen zu laffen, und die Fastnachtzeitungen sind fast so fabenscheinig, wie italientsche Papiere, deren Einführung in unserer Stadt zu den Mufterdummheiten bes letten Luftrums gehören. Aber die ist nicht die einzige. Gleich wenn der Fremde von der Zentralbahn in die Stadt tommt, fieht er eine nagelneue Kirche, die wegen Altersichwäche eingeschindelt werden mußte. Geschieht ber Gintritt in die Stadt Sonntag Bormittags, so kann man gewahren, wie erwachsene Männer, mit dem blechenen Baselftab geziert, bor die Rirchthur geftellt werden, weil fie immer ben Steden wagrecht unter dem Arm tragen. Das "Rechtsgehen", das mit anarchiftenrother Farbe an allen Strafeneden prangt, geschieht barum, daß die Rursund Kornjuden beffer auf dem Trottoir stehen bleiben können. Fremder Donnerftag erscheint, fo muß er beim Unhören eines dunnen durftigen Glöckleins ja nicht meinen, es werde ein armer Sünder zum Tode geführt; es ist dies nur, damit die Großräthe missen, welche Zeit es ift.

Luftig ift es, daß an den Droschken, die vom Zivilstand mit den Neuvermählten abfahren, geschrieben fteben muß: Gebeist. Um Gefangenenwagen hat man's noch vergeffen, ebenso auch einmal eine Mamsell, welche darin übernachten sollte. Hingegen das Gute muß man auch anerkennen; seitbem Bafel eine neue Gewerbeschule hat, werden auch, wie man an der Raufhaus= gaffe feben tann, blechene Dachtänel und hölzerne Rellerläben mit Marmor= farbe angeftrichen. Nur die Sunde verftehen das nicht zu schäßen und

fritisiren es hinterlistig.

Bum Beichen, daß es mit ben Geschäften doch nicht fo bos fteht, hat fich ein Berein von Zweizentnerigen gebildet, die fich die Rilosophen nennen. Hingegen ja nicht mit den Philosophen zu verwechseln find die Strafenreiniger, die den Staub hübich links und rechts ftreichen und dann wieder, damit er nicht zu Schanden geht, vierundzwanzig Stunden liegen laffen. Der naffe Roth wird ebenfalls liegen gelaffen und noch forgfältig an die Trottoirborde geftrichen, damit man den guß nicht übertreten fann. Bafelland heißt schlauerweise auf französisch Bale-campagne; Bale-paye liegt näher am Rhein. Wo der erfte frangösische Bahnhof war, ift jest das Buchthaus

und dabin führt feltsamerweise die Friedensgoffe; die Lottergaffe, die auch dahin führt, hat man leider umgetauft. Bang nahe hier wird die gynätologische Anftalt gebaut und bald wird man einen Göttiberein bazu gründen muffen. Eine Stadtbehörde ober Munizipalität muß in ber That eine Energie wie ein Muni haben, um Alles bas durchzuseten.

hingegen hat die Stadt auch ihre Vorrechte, denn mahrend das Larmen= machen zum Beispiel strenge untersagt ift, macht bie Polizei ein Regal baraus und verkauft unter dem Namen Freinacht Ablaßzeddel zum Standalen. Ob bie Buben auch Bewilligung jum Beschmieren ber Saufer holen können, weiß ich nicht, will aber fragen; das ift gewiß, daß den Protestanten das Regeln erlaubt, den Katholiken das Glockenläuten verbolen ift. Tropdem darf niemand am ausgesprochenen Patriotismus ber Basler zweifeln, benn fie schimpfen auf den Zoll und effen dabei Frankfurter Würftlein mit Straßburger Sauerfraut und trinfen Bilfener Bier. Um ben Flichmarkt herum ift es feit Jahr und Tag fo icon, daß wir auf die nächfte Weltausftellung eine Contrafaktur binichiden können, die wenigstens ebensoviel Furore machen foll, wie Alt-Wien in Chicago.

> Mich ergreift die tiefste Reu'. Als ich jung war, war ich scheu; Jeto hätt' ich schon Courage, Aber wenn ich liebend nasche, Rommt Bivilgefet und Pfalter, Mahnen mich an Pflicht und Alter.



Knau Stadtrichter : "Bitti, was mached Sie für e beforgti Miena, Herr Feufi; hand Sie fo viel g'fumbere und g'forge."

Hern Feuft: "Ja, würkli meh weber daß eim agriabel ist. Mr weiß balb nümmä, wo us und a, bi all bene Brichta wo bu alle Syte per Telifon und Teligraf domed."

Frau Stadtrichter: "Das chunt ebe vu de Stadtvereinigung her und bu dr Miethwerthftüur und all bem Büug."

Herr Feuft: "Ja warum nüd gar nenei fab ifcht nüüt - bas berftobnb Si nüb. Berebrtiftt."

Frau Stadfrichter: "Doch, doch, mon Ma hädmes g'örplizirt. Um d'Stüürslucht d'Zürt d'verbinderä, thüeg eufä Stadtrath in andere Städte dur Aschangprobogatör allersei Urueh aftiste, so daß me sich fürchi bu 3'Buri eweg 3'ga, wills ja na verhaltnigmäßig orbeli zuegabb.

Herr Feuft: "3'chönnt bim Tüüggeler na fy! Net was mr au mues durremache!"

#### Im Wirthshaus.

Wirth (ben Gaft, ber hinaus gehen will, am Arm packend): "Holla! Guter Freund! Erft bezahlen!"

Gaff: "Entschuldigen Sie, ich las braußen an Ihrem Haus, Sie feien Schenkwirth! Dies icheint also nicht ber Fall gu fein."

### In den Loge.

Arthur: "Du Hermann, die Laura B. da drüben hat trot ihrer dreißig Lenze doch immer noch eine frische, blübende Gefichtsfarbe.

Hermann: "Ja, aber einen Fehler dabei; wenn man ihr einen Kuß gibt, fo entfärbt fie fich."

Arthur: "Vor Schrecken?"

Bermann: "Rein, bor Schminfe!"

#### Ein lichtbages Studium.

Bürger: "Ihr Freund, der Chemiker A. beschäftigt sich wohl noch immer mit dem Alfohol=Bacillus?"

Dokton: "Gewiß, und zwar angelegentlich!"

Bürger: "Da wird er sich bei dem scharfen Zugucken durch's Mi= frostop die Augen roth ftudieren!"

Doktor: "Ginftweilen nur die Rafe."

Gutsbelither: "Herr Inspettor, laufen Sie mal ichnell - im Stall ift foeben geschoffen worden, ich hab's gehört."

Inspekting (zurückehrend): "Es ift nichts, der Stallfnecht hat der Kuhmagd nur einen Kuß gegeben."

Unteroffizier: "Krause, weshalb flehen Sie nicht ftill im Gliede?"

Kranfe: "Eine Fliege auf meiner Nafe . . . " Anteroffister: "Rubig! Beht haben Sie ftill ju fteben, über bie Fliege konnen Sie fich nach bem Exerzieren beim Feldweibel beichweren."